

Meißner Domblatt

**Informationsbrief des Dombau-Vereins Meissen e.V.
Nr. 26 – November 2010**

Wir laden herzlich ein

- ☛ zur Mitgliederversammlung am **Samstag, 20. November 2010** um 9:30 Uhr in der Dompropstei, Domplatz 7, in Meissen
- ☛ zur Mitgliederversammlung und zum Kolloquium „Restaurierung der Meißner Johannesglocke“ am **Samstag, 12. Februar 2011**. Die genaue Einladung folgt.
- ☛ zur Exkursion nach Landsberg, Mücheln und Petersberg am **Samstag, 30. April 2011**. Die genaue Einladung folgt.

Liebe Mitglieder und Freunde des Dombau-Vereins,

ich hatte im letzten Rundbrief angekündigt, dass der Weihe der Meißner Johannesglocke am Reformationstag 2010 nichts mehr entgegensteht. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllt. Aufgrund von Verzögerungen im Arbeitsablauf kann die Glocke erst im Dezember nach oben gezogen und im neu installierten Glockenjoch aufgehängt werden. Derzeit heißt es, dass Geläut solle Weihnachten in voller Schönheit – und vollständig – erklingen. Das wissenschaftliche Kolloquium, das sich der Restaurierung der Meißner Johannesglocke widmet, ist für den 12. Februar 2011 angesetzt. Die Mitglieder des Dombau-Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen; wir werden die Mitgliederversammlung (die traditionell eigentlich immer im März stattfindet) am gleichen Tage vormittags abhalten.

Doch jetzt steht erst einmal die Herbst-Mitgliederversammlung an. Sie soll am 20. November stattfinden und wird den aktuellen Stand unserer Förderprojekte vorstellen. Wichtige Wahlen oder Beschlüsse stehen nicht auf der Tagesordnung, dennoch wird es vielleicht

interessant sein, Einzelheiten und Hintergründe zu erfahren. Etwa warum es bei der Johannesglocke nicht so vorwärts gegangen ist, wie die Pläne es vorsahen. Domkantor Jörg Bräunig wird über die Dommusik berichten. Er wird über die Meißner Musiktradition sprechen, aber auch erzählen, welche neuen Akzente er setzt.

Eine Neuigkeit wird es bald geben: die CD „Weihnachten im Dom zu Meißen“. Unter Leitung des Domkantors produziert, enthält sie unterschiedliche Musikstücke, die eigens eingespielt wurden, Gesang von Domchor und Kurrende sowie das Meißner Dom-Geläut. Die CD wird ab Dezember zu kaufen sein. Sie kostet 10 Euro – und der Erlös fließt an den Dombau-Verein.

Damit sind wir bei den „Produkten“, aus denen der Verein seine Einkünfte bezieht. Über die Uhr und die kleinen Glöckchen muss ich keine Worte verlieren – sie verkaufen sich praktisch von alleine. Anders sieht es beim Meißner Domwein aus. Hier könnten wir einen besseren Umsatz gut vertragen. Es schreckt wohl der hohe Preis ab. Aber eine Flasche Meißner Riesling ist eben nicht unter 10 Euro zu haben, auch nicht beim Erzeuger. Wir müssen damit werben, dass es sich um einen Wein von besonderer Qualität handelt und zudem ein Spendenanteil für den Dom enthalten ist. Die Mitglieder des Dombau-Vereins (und alle anderen Domfreunde) erhalten die Flasche für 12 Euro, an der Domkasse sind 12,95 Euro zu entrichten. Dass sich der Wein auch als Weihnachtsgeschenk eignet, muss ich nicht extra betonen.

Es grüßt Sie

Dr. Matthias Donath

Vorsitzender des Dombau-Vereins Meißen

Bericht zur Mitgliederversammlung am 13. März 2010

TOP 1 Begrüßung

Zur Mitgliederversammlung, die am 13. März 2010 um 9:30 Uhr im Keller der Dompropstei begann, waren 24 Mitglieder zugegen. Der Vorsitzende, Dr. Matthias Donath, stellte nach seiner Begrüßung fest, dass die Versammlung nach Satzung beschlussfähig ist.

TOP 2 Bericht des Vorstands

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit des Vereins im Jahr 2009. Es gab einen Austritt (Volker Braun), eine Streichung aus der Mitgliederliste (Peter Bergmann) und mehrere Eintritte (Domkantor Jörg Bräunig, Dr. Jutta Schuchardt, Familienverband von Schönberg, Irene Selzer). Werner Kinzelmann verstarb am 9. März 2010. Der Verein hat derzeit 76 Mitglieder; die Mitgliederentwicklung ist seit Jahren konstant. Rainer Hofmann ergänzt, dass sich die Struktur deutlich verändert habe. Anfangs habe der Verein viele auswärtige Mitglieder gehabt, jetzt überwiegen Mitglieder aus Meißen und Umgebung. Der Vorsitzende berichtet, dass 2009 zwei Mitgliederversammlungen und vier Vorstandssitzungen stattgefunden haben, dass der Vorstand sich insbesondere der Planung und Ausführung von Werbeartikeln gewidmet habe und dass das Fördervorhaben „Wimperg“ durch ein wissenschaftliches Kolloquium inhaltlich vorbereitet worden sei. Die beiden Exkursionen führten nach Halberstadt und in die Oberlausitz.

TOP 3 Finanzbericht

Schatzmeister Reiner Hofmann berichtet, dass der Dombau-Verein 2009 8.670,12 Euro eingenommen und 6.639,59 Euro ausgegeben habe. Der Bestand zum 31. Dezember 2009 betrage 43.339,67 Euro. Frau Trentzsch und Herr Brück haben am 8. März 2010 die Kassenprüfung durchgeführt und festgestellt, dass die Buchführung in Ordnung, vollständig und übersichtlich vorhanden sei.

Die Kassenprüfer schlagen vor, dem Vorstand Entlastung für das Geschäftsjahr 2009 zu erteilen. Die Entlastung wird von den Mitgliedern bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder angenommen.

TOP 4 Vorstandswahlen

Wilfried Mirbeth übernimmt als Wahlleiter die Vorstandswahl. Er berichtet, dass die letzte Vorstandswahl am 25. März 2006 stattfand. Laut § 6 der Satzung sind der Vorstand und laut § 7 die Rechnungsprüfer im Abstand von vier Jahren neu zu wählen. Zur Wahl wurde ordnungsgemäß eingeladen.

Dr. Matthias Donath, Reiner Hofmann und Gabi Patzig wurden 2007 in Nachwahlen in den Vorstand gewählt; RA Michael Gilbert steht nicht zur Wahl, da er laut Satzung vom Hochstift Meißen in den Vorstand entsendet wird; Wilfried Mirbeth scheidet nach der laut Satzung erreichten Altersgrenze von 70 Jahren als Vorstandsmitglied aus.

Als Kandidaten für den Vorstand werden die bisherigen Vorstandsmitglieder sowie Domkantor Jörg Bräunig vorgeschlagen. Weitere Kandidaten werden nicht benannt. Als Rechnungsprüfer werden Annerose Trentzsch und Helmut Brück vorgeschlagen.

Bei der nachfolgenden Wahl werden die Kandidaten Dr. Matthias Donath, Jörg Bräunig, Gabi Patzig und Reiner Hofmann bei Stimmenthaltung der Kandidaten mehrheitlich gewählt und nehmen die Wahl an. Die Kandidaten Annerose Trentzsch und Helmut Brück werden einstimmig zu Kassenprüfern gewählt, Annerose Trentzsch erklärt für sich und den nicht anwesenden Helmut Brück, dass sie die Wahl annehmen.

Nach einer Pause, in der die konstituierende Sitzung des Vereinsvorstands stattfindet, wird folgende Aufgabenverteilung bekannt gegeben: Dr. Matthias Donath (Vorsitzender), RA Michael Gilbert (stellv. Vorsitzender), Reiner Hofmann (Schatzmeister), Gabi Patzig (Schriftführerin), Domkantor Jörg Bräunig. Als Beisitzer beruft der Vorstand Dombaumeister Günter Donath, Wilfried Mirbeth (bisher Vorstandsmitglied), Heike Großer und Eva Koop (für den Freundeskreis Dommusik).

TOP 5 Fördervorhaben

Projekt Johannesglocke: Dombaumeister Günter Donath teilt mit, dass die Glockenkrone der Johannesglocke am 16. April 2010 in Lauchhammer gegossen wird. Die Gesamtkosten des Projekts von 150.000 Euro sind gesichert; der Anteil des Dombau-Vereins beträgt 15.000 Euro.

Projekt Wimperg: Dombaumeister Günter Donath berichtet, dass die nächste Maßnahme die Einrüstung des Portals und die bauarchäologische Untersuchung der Befunde vor Ort sein wird. Er bittet den Verein, die Kosten zu übernehmen. Ein Plan der Gesamtkosten (etwa 25.000 Euro) ist in Vorbereitung. Eine Förderung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung soll beantragt werden.

Der Vorsitzende bittet die Mitgliederversammlung, dem Vorstand die Ermächtigung zu erteilen, maximal 10.000 Euro für das Wimperg-Projekt ausgeben zu können. Der Antrag wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.

Projekt Chorpodest: Domkantor Jörg Bräunig erläutert, dass für Domchor und Dommusik ein neues Chorpodest benötigt wird. Er hat Angebote eingeholt und selbst ein Modell gefertigt, das er der Mitgliederversammlung vorstellt. Die Kosten betragen etwa

15.000 Euro. Bräunig schlägt vor, die Kosten zu dritteln. Je ein Drittel sollen der Dombau-Verein und das Hochstift übernehmen, der Rest sollte durch Spenden aufgebracht werden. Derzeit seien 2.500 Euro für das Projekt gespendet.

Der Vorsitzende bittet die Mitgliederversammlung, dem Vorstand die Ermächtigung zu erteilen, dass 5.000 Euro im Dezember 2010 oder zu Jahresbeginn 2011 für die Chorpodeste angewiesen werden können. Der Antrag wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen. Der Schatzmeister erläutert, dass es zum Jahresende finanziell eng werden könnte. Das Hochstift werde deshalb gebeten, den Anteil des Vereins vorzufinanzieren. Die Überweisung der 5.000 Euro könne dann im Januar oder Februar 2011 erfolgen.

TOP 6 Jahrbuch „Monumenta Misnensia“

Der Vorsitzende stellt im Namen des Redaktionskollegiums das neue Erscheinungsbild des Jahrbuchs vor, das eine Grafikerin erstellt hat. Inhalt und Gestaltung wurden im Redaktionskollegium verabschiedet. Die Präsentation des Jahrbuchs erfolge im August, verbunden mit einem Vortrag zum Thema „Meißen 1945 bis 1949“. Dazu folgt eine gesonderte Einladung. In die Finanzierung teilen sich Hochstift, Dombau-Verein und Freundeskreis Albrechtsburg (je ein Drittel). Die Auflage beträgt 500 Stück, davon gehen 200 Stück an die Vereinsmitglieder. Der Rest wird an die Abonnenten verschickt bzw. geht in den Verkauf.

TOP 7 Veranstaltungen

Am 16. April 2010 besteht die Möglichkeit, nach Lauchhammer zum Glockenkronenguss zu fahren. Die Fahrt erfolgt durch private PKW. Zustieg am Meißner Busbahnhof 11:30 Uhr möglich.

Am 1. Mai 2010 findet die Exkursion nach Gernrode und Quedlinburg statt. Abfahrt 7 Uhr am Meißner Busbahnhof.

Der Termin für eine Baustellenführung zur Glockenreparatur wird noch bekannt gegeben.

TOP 8 Werbeartikel und Produkte

Der Vorsitzende berichtet: Uhren und Laternen sind fertig und befinden sich im Verkauf. Der Meißner Domwein wird im April abgefüllt (Riesling 2009 vom Meißner Kapitelberg, Weingut Vinzenz Richter). Kosten pro Flasche inklusive Druck des Etiketts ca. 8 Euro, Verkaufspreis 12,95 Euro, für Mitglieder 12 Euro.

Die Herstellung von Schirmen mit Dommotiv bzw. eines Puzzles wurden verworfen, da die Projekte nicht rentabel sind.

Der Vorsitzende schlägt die Herstellung einer Dom-Sparbüchse in Gestalt des Meißner Doms (Kunststoff-Miniaturmodell) vor. Vorbild ist die Sparbüchse „Mainzer Dom“, deren Herstellung von der dortigen Volksbank vorfinanziert wurde. Der Verkauf erfolgte in den Bankfilialen und erbrachte einen hohen Gewinn. Für Meißen – hier herrschen andere Voraussetzungen als in Mainz – ist nur eine kleine Auflage denkbar, bei der sich die Frage nach den Kosten stellt. Die Dom-Sparbüchse findet in der Mitgliederversammlung sowohl Zustimmung als auch Kritik. Hinterfragt werden Gestaltung („Kitsch“, nicht zum Dom passend) und Verkaufschancen. Der Vorstand wird beauftragt, mit der Sparkasse und der Volksbank zu beraten, ob eine Finanzierung wie in Mainz möglich ist.

Domkantor Jörg Bräunig hat zugesagt, eine CD unter dem Titel „Weihnachten im Meißner Dom“ mit Domchor und Kurrende vorzubereiten. Der Dombauverein übernimmt die Kosten der Herstellung und kann durch den Verkauf einen namhaften Gewinn erzielen. Die Aufnahmen finden im Herbst 2010 statt.

TOP 9 Verschiedenes, Informationen und Anfragen

Der Vorsitzende teilt mit, dass der Verein von Peter Altmann eine Spende von 500 Euro zur Erhaltung von Archivgut erhalten habe. Das Geld soll zur Erforschung und Erfassung der „Aufschwörtafeln“ Meißner Domherren (Adels-Stammbäume) verwendet werden. Zu geeigneter Zeit soll dazu ein entsprechendes Projekt vorbereitet werden.

Der Antrag, die Domherren Karlheinz Blaschke und Heinrich Magirius zu Ehrenmitgliedern des Dombau-Vereins zu ernennen, wird einstimmig angenommen. Die Würdigung erfolgt zur nächsten Mitgliederversammlung.

Laut Beschluss der Mitgliederversammlung von 2001 ist Maria Emanuel Markgraf von Meißen (als Chef des Hauses Wettin Albertinischer Linie) Ehrenmitglied. Sein Name war aus ungeklärten Gründen in den letzten Jahren nicht in der Mitgliederliste enthalten. Er soll jetzt wieder in der Mitgliederliste geführt werden.

Aus dem Kreis der Mitglieder kommt der Vorschlag, den ehemaligen Schatzmeister Waldemar Habicht zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dombaumeister Günter Donath sucht dazu bei Gelegenheit ein Gespräch mit ihm.

Die Mitgliederliste darf aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden. Sie wird jedoch jedem Mitglied per Mail zugeschickt, der dies beantragt.

Frau Hinreiner (Burgen und Schlösser Thüringen) lädt zu einer Exkursion nach Thüringen ein, die der Dombau-Verein veranstalten könnte.

Der Vorsitzende dankt den Mitgliedern für die konstruktive Mitarbeit und schließt die Mitgliederversammlung um 13 Uhr.

Einladung zur Mitgliederversammlung am 20. November 2011

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 20. November 2010 in der Dompropstei (Domplatz 7 in Meißen, Erdgeschoss) statt. Der Beginn ist 9:30 Uhr. Die Mitglieder sind hiermit herzlich eingeladen.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- TOP 1 Bericht des Vorstandes
- TOP 2 Bericht des Schatzmeisters
- TOP 3 Projekt Glocke
- TOP 4 Projekt Wimperg
- TOP 5 Projekt Chorpodeste
- TOP 6 Projekt Dom-CD
- TOP 7 Weitere Produkte
- TOP 8 Veranstaltungen 2011
- TOP 9 Sonstiges

Wie bei den letzten Mitgliederversammlungen wird es auch diesmal einen **Vortrag** geben. Diesmal wird um 11 Uhr Domkantor Jörg Bräunig über die Tradition der **Meißner Dommusik** und seine Pläne und Konzepte musikalischer Arbeit am Dom zu Meißen sprechen.

Mittags ist ein kleiner Imbiss vorbereitet.

Auf Ihr Kommen freut sich

Dr. Matthias Donath
Vorsitzender

Termine

Bitte notieren Sie sich folgende Termine: Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 12. Februar 2011 in der Dompropstei in Meißen statt. Sie beginnt um 9 Uhr. Es schließt sich um 11 Uhr ein wissenschaftliches Kolloquium an, in dem die Restaurierung der Meißner Johannesglocke unter denkmalpflegerischen, materialkundlichen und naturwissenschaftlichen Aspekten vorgestellt wird. Die Beiträge sollen im Jahrbuch „Monumenta Misnensia“, Ausgabe 2011/12, veröffentlicht werden.

Am Samstag, dem 30. April 2011 lädt der Dombau-Verein zur Frühjahrs-Exkursion ein. Nachdem wir bei der letzten Reise nach Quedlinburg die Templerkapelle Mücheln leider auslassen mussten, wollen wir diesmal drei romanische und gotische Bauten im südlichen Sachsen-Anhalt besichtigen. Neben der Templerkapelle sind das die Doppelkapelle in Landsberg und die Klosterkirche auf dem Petersberg. Einladung und Anmeldeformular folgen.

Bericht über die Exkursion am 1. Mai 2010

Am 1. Mai war es wieder einmal soweit. Die vom Dombaumeister Günter Donath und Ehefrau geplante und organisierte Exkursion zu kirchenbaulichen Meisterwerken unserer Vorfahren in Gernrode und Quedlinburg konnte beginnen. Die Mitglieder des Dombauvereins und des Freundeskreises Albrechtsburg mit Ehepartnern und Freunden füllten den Reisebus bis auf den letzten Platz. Nach kurzer Begrüßung begann 7 Uhr unsere Fahrt über Nossen auf die Bundesautobahn A 14 in Richtung Leipzig. Nach ca. 2 Stunden Fahrt wurde in der Raststätte Plötzetal ein kurzer „Erleichterungsstopp“ eingelegt. Weiter ging die Fahrt über Hettstedt, Aschersleben, Plötzkau in Richtung Quedlinburg; infolge Tonnagebegrenzung musste unser Reisebus über Hoym auf die ausgebaut, neue Bundesstraße 6 über Quedlinburg nach Gernrode fahren. Trotz des kleinen Umweges erreichten wir gegen 10:30 Uhr unser erstes Ziel, die **Stiftskirche St. Cyriakus in Gernrode**.

Die Stiftskirche wurde erstmals 961 erwähnt und ist eines der bedeutendsten ottonischen Architekturdenkmale in Deutschland. Die Kirche war die Stiftskirche des vom Markgrafen der sächsischen Ostmark, Gero, gegründeten Frauenstifts Gernrode, dem bis zur

Auflösung im Jahre 1616 Äbtissinnen aus den adligen Familien der Region vorstanden. Die Kirche wurde 1521 protestantisch, als sich die Äbtissin Elisabeth von Weida der Reformation anschloss und ihr Stift säkularisiert wurde. Schon im Bus wurde durch unseren Dombaumeister Donath ein Grundriss der Stiftskirche verteilt. Auf ihm konnte man erkennen, dass die Mittelachse von Westwerk, Kirchenschiff und Ostteil verschoben ist. Daraus wurde geschlossen, dass der Ostteil zuerst entstand, danach der Westteil und als letztes das Kirchenschiff erbaut wurde. Der Innenraum der Stiftskirche birgt die älteste Krypta dieser Zeit und wie ein Wunder hat im südlichen Seitenschiff ein einzigartiger Raum aus Stuck die Zeiten überdauert, die älteste Nachbildung des Grabes Christi in Deutschland. Leider wurde die Freude der Besichtigung dieses Kleinods durch eine Bretterwand getrübt, die infolge Restaurierungsarbeiten notwendig war. Durch eine kleine Öffnung konnte man vom Kreuzgang einen Teil des reichen plastischen Relief- und Figureschmucks sehen. Der gesamte plastische Schmuck ist als Stuckarbeit ausgeführt.

Nach ausführlicher Besichtigung der Stiftskirche von innen und außen begaben wir uns zur Weiterfahrt zu unserem Bus. Auf dem Parkplatz angekommen, wurden wir von der nicht angenehmen Nachricht überrascht, dass unser Bus durch eine defekte Bremsleitung die Fahrt nicht fortsetzen kann. Trotz Versuche unseres Fahrers, den Schaden zu beheben, wurde der Bus nicht mehr flott. Es musste in jedem Fall Hilfe her. Es war Samstag und der 1. Mai ist nun mal Feiertag; dazu auch noch Mittagszeit. Nach vielen Telefonaten und ca. 45 Minuten Wartezeit konnte ein Ersatzbus herangeschafft werden. Viele nutzten die Wartezeit, um noch mal die Stiftskirche von außen zu bewundern. Gegen 12:30 Uhr konnten wir den Ersatzbus besteigen um unser nächstes Ziel, das Brauhaus Lüdde in Quedlinburg, zu erreichen. Dort erwartete man uns zum Mittagessen. Für einige Exkursionsteilnehmer waren die ca. 10 km lange Fahrt etwas beschwerlich, da der Ersatzbus etwas kleiner als unser Reisebus war und drei Personen stehen musste.

Das Brauhaus Lüdde ist eine urige Gaststätte mitten in der Altstadt von Gernrode. Die Qualität der Speisen und Getränke war hervorragend, hinzu kam deftige Blasmusik, denn zu 1. Mai spielte im Biergarten eine Kapelle auf. Quedlinburg machte trotz der

Gaststättenbesucher und der Touristen leider einen ziemlich ausgestorbenen Eindruck. Man bemerkt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, auch wenn sich in den letzten Jahren schon viel getan hat.

Unser nächstes Ziel war die **Stiftskirche St. Servatius in Quedlinburg**. Die Stiftskirche, auch Dom genannt, ist ein bedeutendes Denkmal hochromanischer Baukunst. Die flachgedeckte dreischiffige Basilika war die Kirche des Quedlinburger Damenstifts. Die Kirche gehört seit 1994 zusammen mit der Quedlinburger Altstadt und dem Schloss zum Welterbe der UNESCO. Mit dem Bau der Kirche wurde vor 997 auf den Resten dreier Vorgängerbauten begonnen. Im Jahre 1021 wurde er beendet und die Kirche in Anwesenheit des Kaisers Heinrich II. geweiht. Nachdem das Bauwerk 1070 teilweise durch Feuer zerstört worden war, wurde es in alter Form wiederhergestellt und Pfingsten 1129 in Anwesenheit von König Lothar III. erneut geweiht. Aus vorromanischer Zeit ist die so genannte Confessio in der Krypta erhalten. Der Hohe Chor wurde unter Äbtissin Jutta von Kranichfeld bis 1320 im gotischen Stil umgebaut.

Die Krypta ist die Grabstätte des Königs Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde, deren Gebeine bis auf den heutigen Tag tatsächlich dort liegen. An der Decke der Krypta befinden sich die Reste von Freskomalerei, biblische Motive darstellend. Eine umfangreiche Sanierung in den Jahren 2002 bis 2009 sicherte die kostbare Deckenmalerei, im gleichen Zeitraum wurde erstmals eine umfangreiche Beleuchtung integriert. Der nächste Höhepunkt nach Besichtigung von Kirche und Krypta mit Führung von Frau Anja Graf war die Besichtigung der Domschatzkammer.

Die Geschichte des Domschatzes ist eine hochkriminelle Angelegenheit. Am 19. April 1945 besetzten amerikanische Truppen Quedlinburg. Bereits 1943 waren alle Teile des Domschatzes in eine nahe Höhle ausgelagert worden. Der US-Leutnant Joe Tom Meador, der die Bewachung der Höhle übernommen hatte, schickte den Domschatz per Feldpost nach Texas. 1980 starb Meador, seine Erben versuchten die Beutekunst auf dem internationalen Kunstmarkt zu verkaufen. Nach einem langen juristischen Ringen und letztendlich im Vergleich kehrten 10 der 12 Stücke nach Deutschland zurück. Zwei der Beutestücke gelten als verschollen.

Nach eingehender Besichtigung des Domschatzes verließen wir gegen 15:30 Uhr die Stiftskirche, um zu Fuß zur **St. Wipertikirche** zu laufen. Dort wurden wir von Herrn Starke begrüßt, der uns die Geschichte des Kirchenbaus erklärte. St. Wiperti wurde im 9. Jahrhundert vom Kloster Hersfeld aus gegründet und beherbergte einen unregelmäßigen Klerikerverband. Zwischen 901 und 912 brachte Otto der Erlauchte, der dem Kloster Hersfeld als Laienabt vorstand, die Wipertikirche in den Besitz der Liudolfinger. Sein Sohn Heinrich I. ließ die erste Kirche abbrechen lassen und eine Saalkirche errichten. König Otto II. besuchte die Kirche mehrfach, etwa zu den Osterfesten. Auch wurden auf dem Wipertigelände Reichstage abgehalten. Auf Betreiben der Äbtissin Beatrix II. bestätigte Papst Eugen III. im Jahre 1146 die Umwandlung in ein Kloster der Prämonstratenser. Das Kloster bestand bis 1547. Danach diente die Kirche bis 1812 dem evangelischen Gottesdienst. 1812 fiel das Wipertigut an die Stadt Quedlinburg, die das Gut verkaufte. Aus der Kirche wurde eine Scheune; die Krypta diente als Molkereikeller.

Eine finstere Zeit erlebte die Wipertikirche von 1936 bis 1945. Die Kirche wurde im Auftrag von Heinrich Himmler umgebaut und die Krypta in eine nationalsozialistische Weihestätte umgewandelt. Das gleiche Schicksal widerfuhr auch der Stiftskirche St. Servatius. Beide Kirchen wurden in den Kult um Heinrich I. einbezogen. Der pseudoreligiöse Kult begann in der Wipertikrypta. Sie bildete den Ausgangspunkt eines Fackelmarsches, dessen Ziel die Krypta der Servatiuskirche war. Nach dem Zweiten Weltkrieg bemühten sich die Denkmalpfleger um die Instandsetzung der Kirche. Die Restaurierung erfolgte zwischen 1955 und 1959. Die Kirche wurde Ostern 1959 neu geweiht und wird seither in den Sommermonaten von der katholischen Gemeinde St. Mathilde für die Sonntagsmesse genutzt. Seit 1994 ist sie Weltkulturerbe der UNESCO und wird seit 1995 von einem Förderverein betreut und erforscht. Durch umfangreiche Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten konnte die Bausubstanz gesichert werden.

Nach Besichtigung der Wipertikirche konnten wir unseren inzwischen reparierten Reisebus besteigen und die Heimfahrt antreten! Wir waren ca. 20 Minuten unterwegs, als der Bus überraschend am Rastplatz Hasenwinkel anhielt und Familie Donath ein kleines Kuchenbuffet aufbaute und Kaffee verteilte. Die Getränke wurden von der Firma Weigt als Entschädigung für die Panne

spendiert. Der geplante Halt in Mücheln wurde aus Zeitgründen abgesagt, jedoch lud Dombaumeister Donath ein, Mücheln und andere Orte der Umgebung im nächsten Jahr zu besuchen. Nach langer Fahrt und einer kurzen Rast auf der Raststätte Muldental waren wir gegen 20 Uhr wieder auf dem Busbahnhof in Meißen.

Die Exkursion war bestens organisiert und hat allen Teilnehmern sehr gut gefallen. Wir haben viel Schönes gesehen und unser Wissen erweitert. Ich bedanke mich im Namen aller Teilnehmer bei Herrn und Frau Donath für alle Mühen der Vorbereitung und die umsichtige Organisation dieser Exkursion!

Wilfried Mirbeth

Bericht über die Exkursion am 4. September 2010

Gemeinsam mit dem Freundeskreis Albrechtsburg und dem Dombau-Verein starteten wir vom Busbahnhof in Meißen unsere Exkursion zu den Schlössern in der Umgebung von Pirna und im Osterzgebirge. Das Interesse an dieser Exkursion war groß; der große Reisebus mit über 50 Sitzplätze war bis zum letzten Platz besetzt.

Die Fahrt ging über die Autobahn A 4 und A 17 zu unserem ersten Ziel, dem Burgberg von **Dohna**. Nach einem wenig anstrengenden Aufstieg wurde der Burgberg erklommen. Von der ehemals auf einem Bergsporn in einer Flussschleife der Müglitz im 10. Jahrhundert errichteten Burg ist nichts mehr vorhanden. Die Burg wurde 1402 zerstört und ist danach verfallen bzw. wurde zur Gewinnung von Baumaterial abgetragen. Der Rundturm mit Kegeldach ist kein Rest der ehemaligen Burg, er wurde Anfang des 19. Jahrhunderts als Neubau errichtet. Nach der Besichtigung des Burgbergs in Dohna ging unsere Fahrt weiter nach **Rottwerndorf**. Das 1554/55 bei einem Brand zerstörte Schloss wurde von Damian von Sebottendorf um 1560 im Stil der Renaissance wieder aufgebaut. Nach vielen Besitzern ging das Schloss 1927 in das Eigentum der Stadt Pirna über. Nach Nutzung als Wohnhaus, Gemeindeamt und Poststelle steht das Schloss seit 1998 leer und verfällt zusehends. Der Anblick des schönen Renaissanceschlusses war ernüchternd. Das Schloss und der Park waren nicht betretbar und machten einen vernachlässigten Eindruck.

Der hohe Sanierungsaufwand, die fehlende Nutzung sowie die klammen Kassen der Städte und Gemeinden geben vielen Burgen und Schlössern keine Perspektive. Schloss Rottwerndorf gehört wahrscheinlich auch dazu.

Wir fahren weiter durch das romantische Seidewitztal vorbei am Schloss Zehista nach **Zuschendorf**. Das Landschloss Zuschendorf hatte mehr Glück als das Renaissanceschloss Rottwerndorf. Im Jahre 1988 kaufte das Volksgut Saatzucht und Zierpflanzen Dresden das Schloss und stoppte den Verfall des 1553 errichteten Herrensitzes. Schloss Zuschendorf gilt als ältester Stammsitz der Familie von Carlowitz. Nach Ende der Carlowitz'schen Herrschaft auf Zuschendorf um 1695 wechselten die Besitzer häufig. 1991 wurde der Förderverein Landschloss Pirna-Zuschendorf e.V. gegründet und die Anlage durch die Bereitstellung umfangreicher Fördermittel systematisch wiederaufgebaut. Das Landschloss Zuschendorf mit der dazu gehörigen Kirche und die durch ihre Kamelienzucht berühmte Gärtnerei sind ein beliebtes Ausflugsziel geworden. Leider reichten die 45 Minuten Aufenthalt nur für Führung und Besichtigung des Schlosses. Für Park und Gewächshäuser reichte die Zeit nicht. Die Besichtigung der Gewächshäuser im Frühjahr zur Kamelienblüte kann ich nur empfehlen.

Unser nächstes Ziel war das Schloss **Ottendorf**, Gemeinde Bahretal. Das Schloss liegt mitten im Dorf und ist von einem kleinen Park umgeben. Nach Ausstieg vor dem Schloss wurde zu einer kleinen Weinprobe geladen. Das Schloss Ottendorf hat eine große Vergangenheit, aber leider wenig Perspektive für die Zukunft. Die Familie von Bernstein bewirtschaftete das Anwesen bis ins 17. Jahrhundert. Später lebte hier die Familie von Carlowitz. Der ehemals von einem Wassergraben umgebenen hufeisenförmigen Anlage wurde im 17. Jahrhundert ein weiterer Flügel im Süden hinzugefügt, so dass sich das Schloss heute als Vierflügelanlage präsentiert. Das Schloss wurde nach dem Krieg für Wohnzwecke genutzt. Bei Sanierungsarbeiten wurden hervorragende Wandmalereien um 1520 gefunden. Die Sanierungsarbeiten wurden aus Geldmangel nicht fortgeführt. 1997 wurde das Schloss von der Gemeinde an einen mittellosen Privatmann für eine Mark verkauft. Das Schloss und der Park sind stark sanierungsbedürftig; die Erhaltung und Sanierung steht in den Sternen.

Gegen 12 Uhr ging unsere Fahrt weiter nach Dohma, Ortsteil **Cotta**. Das dortige Schloss wurde um 1670 im Auftrag des Freiherrn von Friesen erbaut. Es kam 1821 in den Besitz des Leipziger Buchhändlers Gottfried Christoph Härtel, dessen Tochter Elwine Härtel, verheiratete Freifrau von Leyser und von Burchardi 1832 den Besitz übernahm. Im folgenden Jahr ließ sie es im klassizistischen Stil umgestalten. Im Jahre 1868 erfolgte der Verkauf an den böhmischen Baron Viktor Bradsky von Laboun. Letzte Besitzerin bis 1945 war Dorothea von Eschwege, die 1895 den Umbau im Stil der Renaissance veranlasste und den Park anlegen lies. Ab 1945 erfolgte die Nutzung des Schlosses durch die Konsumgenossenschaft als Schule. Die Nutzung wurde 1991 aufgegeben. 1995 erwarb die Gemeinde Cotta das Schloss, später die Gemeinde Dohma. Diese will das Schloss der Öffentlichkeit zugänglich machen. Für das Schloss gibt es einen Förderverein. Wir hatten die Möglichkeit, die Innenräume zu besichtigen. Bis auf einige historische Elemente war die DDR-Nutzung als Konsumschule noch unübersehbar.

Ein kurzer Halt in **Berggießhübel** wurde zur Besichtigung des Schlosses Friedrichsthal genutzt. Das Wort Besichtigung ist etwas übertrieben, uns gelang nur ein kurzer Blick über den Zaun. Das Schloss war Teil der Klinik, jetzt ist es ohne Nutzung. Inzwischen war es 13 Uhr als unser Bus den Marktplatz von **Lauenstein** erreichte. Der Besichtigungsenthusiasmus hatte durch ein leichtes Magenknurren etwas nachgelassen. In der Gaststätte „Goldener Löwe“ am Markt erwartete uns ein üppiges Grill-Büfett. Vor dem Gasthaus auf der Veranda brieten die Bratwürste, Steaks und andere Köstlichkeiten auf dem Grill. Leckere Beilagen und Salate rundeten das Mittagessen ab. Gestärkt durch Speis und Trank ging es in das nahe Schloss Lauenstein. Gabriele Gelbrich, die Leiterin des Osterzgebirgsmuseum Schloss Lauenstein, erläuterte uns die Geschichte des Schlosses und erwähnte auch den berühmtesten Sohn des Ortes: George Bähr, Erbauer der Dresdner Frauenkirche, wurde 1666 im nahen Fürstenwalde geboren und verbrachte Kindheit und Jugend in Lauenstein. An Stelle einer mittelalterlichen Burg entstand hier im 16. Jahrhundert ein großzügiges Wohnschloss. Von 1517 bis 1821 war die Herrschaft Lauenstein im Besitz der Familie von Büнау. 1821 wurde Graf Carl Ludwig von Hohenthal-Dölkau Eigentümer; die Grafen von Hohenthal wurden 1945 enteignet.

Nach der Besichtigung der Schlossanlage und einiger interessanter Räume ging es nach einer reichlichen Stunde wieder zum Bus. Das Schloss Lauenstein (und die Stadtkirche!) sind in jedem Fall für einen Tagesausflug zu empfehlen.

Nach einem kurzen Abstecher zum Schloss **Bärenstein** ging es weiter nach **Reinhardtsgrimma**. Das wunderschön sanierte Schloss wurde in seiner jetzigen Form 1765 bis 1767 durch Kammerrat Johann Christoph Lippold nach Plänen von Oberlandbaumeister Friedrich Knöbel im spätbarocken Stil errichtet. Bis 1945 wechselten die Besitzer mehrfach. Bereits 1946 wurde hier eine Landwirtschaftliche Fachschule mit Internat eingerichtet. 1991 ging das Schloss in Landesbesitz über, es blieb Bildungsstätte für die Land- und Forstwirtschaft. In den Jahren 1991 bis 2004 erfolgten umfangreiche Sanierungsarbeiten. Nach unserer Ankunft wurde der wunderschöne Festsaal besichtigt und einiges zur Geschichte des Schlosses erklärt. In der Zwischenzeit wurde im Schlosspark ein Kuchenbuffet aufgebaut. Der mitgebrachte Kuchen fand bei schönem Wetter im wunderschönen Schlosspark viele Freunde. Es war eben auch schon gegen 17 Uhr und man konnte schon ein Stückchen Kuchen und einen Becher Wein vertragen.

Gegen 17:30 Uhr bestiegen wir unseren Bus, um unser letztes Ziel, das Schloss **Reichstädt**, zu erreichen. Bei unserer Ankunft wurden wir in Vertretung der Schlossherrin, Frau Dr. Ilse von Schönberg, von ihrer charmanten Tochter Dorothee von Römer empfangen – im Hof vor der Büste des Generalpostmeisters Adam Rudolph von Schönberg. Das Schloss Reichstädt wurde bereits im 13. Jahrhundert erwähnt. 1503 wurde das Schloss von Sigismund von Maltitz erworben und zu einem Wasserschloss umgebaut. 1569 ging das Anwesen in den Besitz des Kurfürsten August von Sachsen über. Nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges erfolgte der Neuaufbau unter dem Hofmarschall Heinrich von Taube. 1717 gelangten Schloss und Rittergut an die Familie von Schönberg. Der vorhin erwähnte Generalpostmeister Adam Rudolph von Schönberg baute das Schloss 1765 bis 1776 zu einer barocken Anlage mit Park aus. Die Familie von Schönberg besaß das Schloss bis 1945. Im Mai 1945 wurde die wertvolle Innenausstattung durch die Sowjetarmee verwüstet. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Schloss unter anderem als Kindergarten, Schule, Pionier- und Kulturhaus sowie als Wohnhaus genutzt.

Nach 1990 stand die Anlage teilweise leer und wurde 1998 von Dr. Ilse von Schönberg erworben. Frau von Römer beschrieb die schwierige und kostspielige Wiederbelebung des Schlosses. Die Restaurierung und Sanierung geschieht Schritt für Schritt. Die fertig gestellten Räume, die wir nur zum Teil besichtigen konnten, da gleichzeitig eine Hochzeitsfeier stattfand, werden für Festlichkeiten, Veranstaltungen und zu Übernachtungen genutzt. Zu bewundern sind der Optimismus und der Elan der Familie von Schönberg. Wir dankten Frau von Römer für die ausführliche und herzliche Führung und traten nach 19 Uhr die Heimreise nach Meißen an.

Wohlbehalten und ermattet von den vielen Eindrücken des ereignisreichen Tages, erreichten wir nach 20 Uhr den Busbahnhof in Meißen. Im Namen aller Exkursionsteilnehmer bedanke ich mich für die perfekte Organisation und fachkundigen Kommentare bei Dr. André Thieme und Dr. Matthias Donath.

Wilfried Mirbeth

Meißner Domblatt

Herausgegeben vom Vorstand des Dombau-Vereins
Meißen e.V.

Der Bezug des Meißner Domblatts ist über folgende Adresse
möglich: Domplatz 7, 01662 Meißen, Tel. 03521 / 452490

Fax 03521 / 453833

Bankverbindung: Sparkasse Meißen

Konto-Nr. 3010021860, BLZ 850 550 00

Vorsitzender: Dr. Matthias Donath

Vorstand: RA Michael Gilbert, Reiner Hofmann,
Jörg Bräunig, Gabriele Patzig

Beisitzer: Dombaumeister Günter Donath, Heike Großer,
Eva Koop, Wilfried Mirbeth

www.dombau-verein-meissen.de